

Inserate: Die Petitzeile 1 1/2 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei N. Grafmann
am (Schulzenstraße 17 bei D. S. F. Poppe)

Deutschland

Berlin, 26. Juni. Die „Germania“ spricht die Vermuthung aus, daß mit der von Pius IX. angeblich während des Konzils verfaßten Bulle, welche für den Fall seines Todes die sofortige Neuwahl eines Papstes praesente cadavere anordnen solle, wohl dieselbe gemeint sein dürfte, welche am 10. Dezember 1869 unmittelbar nach Eröffnung des Konzils veröffentlicht worden ist. Wenigstens versichert das ultramontane Blatt, daß ihm eine andere Bulle Pius' IX. über die Papstwahl nicht bekannt sei; es will aber Erkundigungen in Rom noch weiter anstellen und hofft das Ergebnis derselben schon in den nächsten Tagen mittheilen zu können.

Die vom 4. Dezember 1869 datirte Bulle, welche zu ihrer Zeit viel besprochen wurde, hat allerdings einen ganz anderen Inhalt. Sie ordnet nach dem Beispiel Julius II. (1503—1513), der während des Konzils von 1512 starb, nur an, daß im Falle des Todes des Papstes das Konzil, um die Papstwahl nicht durch dasselbe beeinflussen zu lassen, sofort vertagt und die Wahl alsdann in herkömmlicher Weise durch das Kardinalskollegium vorgenommen werden solle. Es wäre allerdings nicht unmöglich, daß die angebliche Bulle praesente cadavere auch nur eine Ente ist, zu der die Bulle vom 4. Dezember 1869 einige Fiedern geliefert hat. Selbstverständlich wird dadurch aber die Bedeutung nicht abgeschwächt, welche eine bei dem Ableben Pius IX. notwendige Neuwahl haben würde, noch die Thatfache widerlegt, daß man sowohl in Rom wie anderwärts diese Eventualität ernstlich in das Auge faßt.

— Zum Jesuitengesetz schreibt die „Dr.-Corr.“: „Nachdem die Vorlage in der neuen Fassung vom Reichstage endgiltig genehmigt war, hat der Bundesrath seinerseits beschlossen, dem veränderten Entwurfe die Zustimmung zu erteilen. Die Publikation des Gesetzes und der Erlaß der zur Ausführung und zur Sicherung des Vollzugs desselben erforderlichen Anordnungen wird in Kürze erfolgen.“

— Das an den Reichskanzler gerichtete Schreiben des Präsidenten des Reichstages, wonach der Reichstag bei Berathung des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten beschloß, „den Herrn Reichskanzler aufzufordern, 1) eine Vorlage zu machen, welche den Beamten an denjenigen Orten, wo eine ungewöhnliche Ueberbürdung mit Kommunalsteuern stattfindet, eine billige Ausgleichung aus Reichsmitteln zu Theil werden läßt; 2) dem Reichstage behufs der Gründung einer Pensionskasse für die Hinterbliebenen verordneter Reichsbeamten eine Gesetzesvorlage zu machen.“ ist in der Sitzung vom 16. d. Mts. dem Bundesrathe vorgelegt und von letzterem zur weiteren Veranlassung an das Reichskanzleramt abgegeben worden.

— Der „Germania“ schreibt man aus Köln: Obgleich die Amtssuspension nun schon seit mehreren Wochen über Herrn Linnemann verhängt ist, hat der Garnison-Auditeur bis jetzt noch keine Untersuchung gegen denselben eingeleitet. Auf Befehl des Gouvernements wird dem Divisionspfarrer jetzt nur das halbe Gehalt ausgezahlt. Der Pfarrer hat hiergegen protestirt.

— Um auf alle Eventualitäten gerüstet zu sein, haben die Jesuiten ihre große Besitzung am Laacher See bei Andernach bereits Privat Händen übertragen.

Strasburg, 26. Juni. Laut Verfügung des hiesigen General-Kommandos und des Ober-Präsidenten haben die Matres von Elsaß-Lothringen sofort mit der Aufstellung der Militärstammrollen für die im Monat Oktober d. J. bevorstehenden Aushebungen zu beginnen.

Stuttgart, 25. Juni. Bei der Wahl des Stadtvorstandes haben sich etwas über 6000 Wähler betheiltigt. Die Zahl der abgegebenen Stimmen reicht also hin zu einer gültigen Wahl. Freilich wurde dieses Resultat nur dadurch erreicht, daß an den beiden letzten Wahltagen durch große Plakate bekannt gemacht wurde, daß, wenn keine gültige Wahl zu Stande käme, die säumigen Wähler je 12 Kreuzer zu zahlen haben würden. So strömten denn die beiden letzten Tage unsere braven Weingärtner und Handwerker auf das Rathhaus; denn ehe sie 12 Kreuzer zahlten, wollten sie alle doch lieber Herr Had zum Bürgermeister wählen. So ist nun Herr Had nahezu einstimmig zum Gemeinde-Vorstand erkoren. Bei den beiden Anderen, welche noch in Vorschlag gebracht werden mußten, zersplitterten sich die einzelnen Parteien und es ist hier das Stimmenverhältnis der verschiedenen Parteien ein ziemlich gleiches. Ein genaues Zahlungsergebnis liegt noch nicht vor, doch scheint es, daß der Vorschlag des sogenannten freien Wahlvereins die meisten Stimmen auf sich vereinigt hat.

— Der König hat vor wenigen Tagen unsere Stadt verlassen, um seinen Sommeraufenthalt in Friedrichshafen zu nehmen. Ehe er die Residenz ver-

ließ, nahm er noch Gelegenheit, dem Minister von Mittnacht sein lebensgroßes Bildniß mit der Versicherung ganz besonderer Gnade zuzufenden. Das königliche Schreiben zeigt deutlich, daß Herr v. Mittnacht doch nicht umsonst in Berlin gesprochen hat und das damals unbegreifliche Auftreten unseres Ministers im deutschen Reichstage findet nun nachträglich wohl die richtige Erklärung, wenn man annimmt, daß die damalige Rede weniger nach Berlin oder Barzin, als nach Stuttgart gerichtet war.

— Ueber das Jesuitengesetz wird noch immer viel verhandelt. Die protestantischen Landestheile sind mit dem neuen Gesetze natürlich ganz zufrieden; in den katholischen Gegenden aber, und besonders in Oberschwaben wird nach Möglichkeit geschürt und ich zweifle nicht, daß es schließlich gelingen wird die Massen dort in große Erregung gegen das Reich zu bringen. Die nächsten Reichstagswahlen werden in unserm Lande jedenfalls noch mehr als dies bisher je der Fall war einen konfessionellen Charakter tragen.

England.

Westh, 26. Juni. Von den bisher bekannt gewordenen 214 Abgeordnetenwahlen sind 150 auf Kandidaten der Dealpartei gefallen; 47 gehören der Opposition und 17 der Revolutionärpartei von 1848 an. Die Dealpartei hat in 381 Bezirken die Majorität erlangt und von ihren seitherigen Bezirken nur 12 verloren.

Bern, 26. Juni. Gestern hat der neue biterische Gesandte beim Schweizer Bunde, v. Nießhammer, sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Der Bundesrath hat zur Besetzung der durch die Theilnahme der Schweiz an der Wiener Weltausstellung entstehenden Kosten der betreffenden Kommission einen Kredit von 400,000 Franken eröffnet.

— Die Franzosen mädeln noch immer an der schweizerischen Internirungsrechnung herum, wie eine Korrespondenz der „Agentur Havas“ beweist, die auch vom „Bien public“ erwähnt wird. Es sind darin einige Beispiele vermeintlich hohen Anstehens aufgeführt, wie die angeblichen 900,000 Francs für die Katastrophe von Morges, die doch der Schweiz zur Last falle, und eine Uhr, die einem im Augenblicke der Explosion sich rettenden schweizerischen Arbeiter verloren gegangen sei. Nun hat aber der Schaden aus der Explosion von Morges nicht 900,000 Fr., sondern ca. 380,000 Frs. betragen; die Explosion fällt den Franzosen zur Last und von der famosen Uhr will Niemand, der die Rechnung kennt, etwas wissen. Das Manto in der Kriegskasse der Ostarmee von 2000 Frs. erklärt sich auch sehr einfach, indem die erste Verifikation eine vorläufige war und die am folgenden Tage (nicht erst vor 3 Monaten) erfolgte Entseglung und definitive Zählung 2000 Franken weniger als die erste, jedenfalls oberflächliche Verifikation ergab.

Genf, 25. Juni. Das Schiedsgericht hielt heute eine Sitzung, welche von 3 1/2 bis 5 Uhr Nachmittags dauerte. Die nächste Sitzung findet Donnerstag 11 Uhr statt.

Paris, 24. Juni. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung sollte die Reihenfolge der Diskussion über die verschiedenen vorliegenden Steuerprojekte festgesetzt werden. Statt dessen erschien zur allgemeinen Ueberraschung der Finanzminister, Herr von Goulard, auf der Tribüne und brachte im Namen der Regierung neue Steuervorlagen ein, indem er zugleich eine vollständige Darlegung der finanziellen Lage gab. Diese neuen Steuern sollen in einem Aufschlage von 15 Cent. auf die vier direkten Steuern und in einer Erhöhung des Salzpreises um 10 Cent. bestehen. Der Rest derjenigen Summen, welche zur Ausgleichung des Defizits nöthig sind, soll dann der Steuer auf die Rohstoffe entnommen werden. Aus der Darstellung der Finanzlage, wie sie Herr v. Goulard in sehr klarer und überzeugender Weise vorbrachte, notirte ich mir die folgenden Ziffern: Die alten Steuern brachten 1800 Millionen ein und die durch die Nationalversammlung bereits bewilligten wurden auf 495 Millionen geschätzt. Um das Budget von 1873 ins Gleichgewicht zu setzen, hatte man angenommen, Ressourcen im Betrage von 120 Millionen schaffen zu müssen. Aber diese Ziffer reicht nicht aus. Die Zinsen der bevorstehenden Anleihe sind hinzuzurechnen, sodann 10 Millionen besondere Ausgaben zur Einführung des neuen Armeegesetzes und schließlich wird man das Defizit zu decken haben, welches aus dem Minderertrage der bereits bewilligten verschiedenen neuen Steuern hervorgeht. Wie der Minister bemerkt, werden diese Steuern im nächsten Jahre mindestens den an sie gestellten Anforderungen genügen. Aus diesen Gründen verlangt der Minister, daß man sich nicht mehr damit begnüge, 120 Millionen, sondern gleich 200 Millionen neue Einnahmen zu schaffen. Was zuvörderst die Besteuerung der Rohstoffe anbetrifft, so erklärt der Minister, daß nach genauer Prüfung aus derselben 42 Millionen sofort

zu schaffen seien, ohne deshalb wegen der bestehenden Handelsverträge internationale Schwierigkeiten hervorzurufen und daß weitere 18 Millionen sofort nach Ablauf der bereits gekündigten englischen und belgischen Handelsverträge hinzugefügt werden könnten. Da man aber aus dieser Steuer 93 Millionen erzielen wolle, würde es diplomatischer Unterhandlungen bedürfen, um die fehlenden 33 Millionen flüssig zu machen. Den neuen Steuerzuschlag auf die vier direkten Steuern schätzt der Minister auf 48 Millionen und die Erhöhung des Salzpreises auf 30 Millionen.

Diese Mittheilung des Finanzministers erregte in der Versammlung eine so gewaltige Sensation, daß sich Herr Thiers veranlaßt fand, zweimal das Wort zu ergreifen und in dürren Worten und in energischer Weise der Versammlung vorzuhalten, daß es hier keine Wahl gebe und daß der zur Deckung des Defizits nöthige Betrag auf diesem und keinem anderen Wege geschafft werden müsse. Schließlich wurde dem Antrage des Finanzministers gemäß die Vorlage an die Kommission des Budgets von 1872 zur Berichterstattung verwiesen. Ich darf nicht vergessen zu erwähnen, daß sowohl Herr Thiers als auch der Finanzminister in ihren Reden mehrfach der baldigst zu erwartenden Milliarden-Anleihe gedenkten.

Bevor dieses finanzielle Ereigniß die Gemüther in Anspruch nahm, war in den parlamentarischen Kreisen beinahe ausschließlich davon die Rede, daß nach allen direkten und indirekten Mittheilungen der Erfolg der mit Preußen gepflogenen Unterhandlungen absolut gefährdet sei, wenn die Stellung des Herrn Thiers durch irgend eine parlamentarische Aktion erschüttert werde. Da nun die Herren von der Rechten sicher gute Patrioten sind und um keinen Preis die Verantwortlichkeit des Mißlingens der von Herrn Thiers beinahe zu Ende geführten Unterhandlungen tragen möchten, so kann man darauf rechnen, daß mindestens ein Waffenstillstand eintreten wird.

Der „Avent national“ will wissen, daß die meisten Mitglieder der Deputation der Rechten, welche von Herrn Thiers empfangen wurde, seit Donnerstag persönliche Unterredungen mit dem Präsidenten der Republik hatten. In diesen Privatgesprächen soll Herr Thiers nach bestimmter seine Haltung im Sinne einer definitiven Allianz mit dem linken Centrum bezeichnet haben. Auch hätte er von der Nothwendigkeit gesprochen nach Paris zurückzukehren.

Der „Mappel“ schreibt: „Man glaubt die Interpellation des Herrn Chaurand über die Gemeindeschulen von Lyon werde der Rechten die Gelegenheit bieten, nach welcher sie seit der famosen Unterredung trachtet, einen Zwischenfall hervorzurufen, damit die Regierung gezwungen wäre ein Vertrauensvotum von der Nationalversammlung zu verlangen. Die Monarchisten werden sich dann beileben eine motivirte Tagesordnung einzubringen, welche von den drei Fraktionen der Linken nicht angenommen werden kann. Sie behaupten, daß sie dabei ihre gegenwärtige Kraft prüfen und erkennen würden, ob sie noch in der Mehrheit sind, oder ob die letzten Ereignisse sie zur Minderheit herabgedrückt haben.“ — Sollte dieser untergeordnete Gegenstand wirklich zu einer Kraftprobe verwertet werden, so würde das nur beweisen, daß die Rechte nur noch in allerlei Plänkereien, die im Wesentlichen gar nichts entscheiden, sich bemerklich zu machen im Stande ist.

Aus Toulon wird gemeldet, daß die Fregatte „Virginie“ am 20. von dort mit 210 Deportirten, worunter 28 wegen gemeiner Verbrechen verurtheilte Frauenpersonen, am Bord nach Neu-Caledonien abgegangen ist. Rochefort bleibt vorläufig auf der Insel Ree, wo er krank und in Behandlung der Aerzte ist, jedoch fortwährend literarisch arbeitet. Man hat ihm erlaubt, die nöthigen Materialien zu sammeln, um eine anekdotische Geschichte des zweiten Kaiserreichs zu schreiben.

— Vorausgesetzt, daß man bis zu Ende des Monats mit Preußen einig wird, könnte das Anleiheprojekt, in den ersten Tagen des Juli vorgelegt, vor dem 30. votirt sein, so daß die Regierung im August einen Anruf an den Kredit machen könnte. Thiers soll sich entschlossen haben, die Emission so schnell wie möglich zu machen, damit die in Vorausicht der Anleihe entstandene Unbeweglichkeit der Kapitalmasse nicht bis ans Ende des Jahres dauere.

— „Moniteur Universel“ schreibt: „Die Armee von Paris so wie das von Lyon und die Divisionen der Provinz werden dieses Jahr große Manöver ähnlich wie in Deutschland ausführen, werden aber damit erst nach der Ernte beginnen.“

Paris, 25. Juni. Vom vorstehenden Datum geht der „National-Zeitung“ folgendes Privat-Telegramm zu:

Die gestrigen Finanzvorschläge der Regierung und die Erklärung des Herrn Thiers hinsichtlich der Besteuerung der Rohstoffe haben ersichtlich einen üblen

Eindruck gemacht, indessen sind keine Verwickelungen zu befürchten. Mehrere dem Präsidenten feindliche Blätter tadeln heftig, daß bei jedem Widerstande von Seiten der Versammlung die Drohung mit den Preußen und mit der Unmöglichkeit, ohne Thiers das Landesgebiet zu befreien, vorgebracht werde. Die zukünftige Anleihe wurde heute mit 1,35 bis 1,40 Francs, Prämie gehandelt.

Paris, 26. Juni. Der Präsident der Republik, Thiers, hat heute Morgen Delegirte von Bankhäusern und finanziellen Etablissements in Audienz empfangen.

Der Kapitän Cerbeer von der Mobilgarde des Meurthe-Departements ist, weil er vor Pfalzburg zum Feinde desertirt war, vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden.

Rom, 25. Juni. Der Papst hat dem katholisch-deutschen Leserkreis eine Audienz ertheilt, um demselben seinen Dank für die ihm zum Jahrestage seiner Inthronisation dargebrachten Glückwünsche abzustatten. Die, wie es scheint, an Invektiven gegen Deutschland reiche Rede wird vom „Observatore Romano“ in umfassender Weise wiedergegeben. Nach diesem Blatte habe der Papst geäußert, es seien ihm von verschiedenen deutschen Bischöfen Glückwünsche zur Verlängerung seines Pontifikats zugegangen; man habe dieselbe durch öffentliche Gebete feierlich begangen. Es sei dies ein Mittel, auf diejenigen mächtig einzuwirken, welche die Kirche in Deutschland verfolgen. „Opponiren Sie denselben mit Beständigkeit und mit Muth, durch Wort und Schrift.“ Man habe es mit einer Verfolgung in Deutschland zu thun, die ihr Werk bereits begonnen. Ein Premierminister sei ihr Hauptstachel nach seinen Erfolgen auf anderem Gebiete. Jeder Triumph ohne Beschämtheit bleibe vorübergehend und ein Triumph, der mit einem verfolgungsfüchtigen Geiste gegen die Kirche aufstrebe, sei eitel. Er, der Papst, habe darauf aufmerksam gemacht, daß die Katholiken bis jetzt dem deutschen Reiche günstig gesinnt gewesen, daß Bischöfe wie Laien stets in einer Weise ihm gegenüber sich äußerten, die ihre Zufriedenheit mit der Behandlung Seitens der Regierung, sowie mit der Wahrung der Freiheit ihrer Kirche an den Tag legte, wie auch die Regierung ihrerseits keine Klage gegen die Katholiken hatte. Wodurch wären die Katholiken in Widerspruch und Verschönerer verwandelt? Die Antwort auf diese gestellte Frage sei man schuldig geblieben und werde sie schuldig bleiben. Nach einer Ermahnung zum Vertrauen und zur Einigkeit schloß der Papst mit der Erklärung: „Die Kirche fürchtet Verfolgungen nicht, sie wird durch dieselben gekräftigt und geläutert. Erwarten wir Gottes Fügungen voll Vertrauen und Achtung, seien wir gefällig, aber nicht in Bezug auf Gesetze, welche den Satzungen der Kirche zuwiderlaufen.“

London, 26. Juni. Das Oberhaus hat in seiner gestrigen Sitzung die Ballot-Bill mit den dazu gestellten Amendements in dritter Lesung angenommen. — Im Unterhause wurde ein Antrag auf Vereinigung der Fidschi-Inseln mit England eingebracht, von Gladstone aber bekämpft und nach längerer Diskussion mit 135 gegen 84 Stimmen abgelehnt.

Kopenhagen 26. Juni. Der dänische Gesandte am schwedischen Hofe, Graf v. Scheel-Plessen, hat aus Gesundheitsrücksichten am 19. d. seine Entlassung erbeten und erhalten. Der König hat in einem eigenhändigen Schreiben demselben seine Zufriedenheit mit dessen langjährigen und gewissenhaft geleisteten Diensten ausgedrückt.

Konstantinopel, 26. Juni. Der Rhebive ist gestern hier eingetroffen. Der gestrige Jahrestag der Thronbesteigung des Sultans wurde durch eine glänzende Illumination gefeiert.

Amerika. Aus dem Staate Alabama wird den „Newyorker Times“ über eine daselbst verübte gräßliche Unthat berichtet, welche die Stärke des im Süden noch immer vorherrschenden sozialen Vorurtheils gegen die Neger illustirt. Ein Farbiger hatte eine Weiße geheirathet, mit der er in der Umgebung der Stadt Montgomery lebte. Die weiße Bevölkerung der Nachbarschaft drohte dem Paare mit Gewaltthätigkeit, falls es sich nicht trenne und in Zukunft so einander abgefordert lebe, was Mann und Frau entschlossen verweigerten. Kurz darauf umzingelte eines Abends ein Haufen Leute das Haus des Negers, erbrach dasselbe und ermordete den Unglücklichen in brutaler Weise. Entweder durch den Widerstand des Ermordeten geritzt, oder die Schuld der Frau größer als die des Negers erachtend, gingen die Barbaren daran, ersterer einen qualvollen und grausamen Tod zu bereiten. Sie banden dieselbe mit Stricken an ihr Bett, und nachdem sie dasselbe sowie die Kleider der Unglücklichen mit Terpentinöl genäßt, steckten sie die Hütte an und ließen die Frau in den Flammen umkommen. Die Municipalbehörde von Montgomery weigerte sich, die Uebelthäter zu verhaften und der

Bereinigte Staaten-Marschall von Alabama mußte die Sache in die Hand nehmen. Wie es scheint, vertrauten die Uebelthäter dermaßen auf die Sympathie und den Beifall ihrer weißen Nachbarn, daß sie aus der Theilnahme an dem Verbrechen kein Geheimniß machten, in Folge dessen der Marschall leicht im Stande war, die Verbrecher zu entdecken. Ihr Vertrauen wurde nicht getäuscht, denn nachdem sie arre- tirt waren, wurden Vorkehrungen zu einem Angriff auf das Gefängniß, um sie in Freiheit zu setzen, so offen betrieben, daß die Bundesbehörden sich in der Nothwendigkeit befanden, den Militär-Kommandeur des Districts mit einer Compagnie regulärer Truppen zur Bewachung des Gefängnisses zu ersuchen. Das prompte Erscheinen der Truppen machte jeden Angriff auf das Gefängniß unmöglich, aber die Freunde der Verbrecher waren noch immer auf deren Rettung er- picht. Sie lockten den farbigen Gefängnißwärter in den Wald, in der Hoffnung, ihm die Schlüssel weg- zunehmen oder ihn zur Freilassung der Gefangenen zu zwingen. Er hatte aber die Schlüssel nicht mit- gebracht und erlitt den Tod, weil er sich weigerte, seine Pflicht zu verletzen.

Aus Mexiko, Anfangs Juni. Amerikanische Blätter schildern das Gemisch in der Schlacht von Monterey (30. Mai) zwischen Quiristen und Insur- genten als fürchterlich. Siebenhundert Tode bedec- ten das Schlachtfeld. Unter den Gefallenen befand sich Cyriel Streele, ein Amerikaner, der in der gan- zen merikanischen Republik als der Pionier der Baum- wolffabrikation wohlbekannt war. Er kommandirte ein Regiment unter General Trevino. Fast während der ganzen Schlacht fuhr er wie ein Berzweiser, verlor drei Pferde und wurde schließlich getödtet. General Trevino's offizieller Rapport über die Schlacht meldet, daß sein rechter Flügel durchbrochen und ge- schlagen wurde, während sein linker Flügel unter Na- vanzo dem Feinde in die rechte Flanke fiel und in demselben eine Panik verursachte, wodurch die Insur- genten den Tag gewannen, fast sämtliche Regie- rungstruppen gefangen nahmen und deren Kriegs- material erbeuteten. Inzwischen marschirte der linke Flügel des Feindes nach Monterey hinein und blieb dort bis zum 4. Juni, worauf er von der Insur- genten-Kavallerie verfolgt nach Saltillo zu entkom- men suchte. Während Revuitas die Stadt besetzt hielt, waren Mord und Raub an der Tagesordnung. General Trevino schätzte die Zahl der gemachten Ge- fangenen auf 1600. Privatbriefe melden, daß die Regierungstruppen in Monterey Magazine erbrachen und mehrere Beamte tödteten. Sie ermordeten 15 Verdächtige, Männer, Frauen und Kinder, und plün- derten einen Theil der Stadt. Späteren Verichten zufolge sammelten sich die Quiristen wieder und er- klärten sich für fast genug, um dem Vorrücken der Rebellen auf Matamoros Widerstand zu leisten.

Worms, 27. Juni. Nach dem „Mittl.-Wo- chenbl.“ ist v. Sominelli, Major von der 2. Ari. Brig. und Art.-Off. vom Platz in Swinemünde, als Abtheil.-Kommandeur in das Magdeburg. Feld-Art. Reg. Nr. 4, und Wermelskirch, Major und Batt.-Chef von der 4. Art. Brig., unter Ernennung zum Art.-Off. vom Platz in Swinemünde, in das Pomm. Fest.-Art. Reg. Nr. 2 versetzt.

Das populäre Lied „König Wilhelm sah ganz heter“, über dessen Composition sich jüngst auch Sr. Majestät beifällig geäußert, ist jetzt auch im Arrangement für Pianoforte erschienen.

Dem Kreisgerichtsrath Clericus zu Stolp ist der rotthe Adlerorden 4. Klasse und dem Schuß- macher Fuhrmann zu Pansangig, Kreis Neustettin, die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Die diesjährigen Ferien bei sämtlichen Ge- richtern beginnen am 21. Juli und dauern bis incl. 31. August. Während derselben ruht der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen.

Die Direktion des „Baltischen Lloyd“ wird ihre Schiffe bis auf Weiteres nicht über Christiansand, sondern über Havre expediren, in Folge dessen auch die Expeditionstage verlegt sind. Es werden demnach von hier abgehen: am 4. Juli Dampfer Humboldt, am 1. August Dampfer Franklin, am 29. August Dampfer Thoralbsten, am 12. September Dampfer Humboldt, am 26. September Dampfer Franklin, am 10. Oktober Dampfer Thoralbsten.

Der norddeutsche Post-Dampfer „Titania“ ist mit 35 Passagieren Dienstag früh von Kopen- hagen hier eingetroffen und gestern Nachmittag mit 41 Passagieren wieder dorthin abgegangen.

Zum Nachfolger des bekanntlich am 1. Ok- tober d. J. in den Ruhestand tretenden Direktors der höhern Mädchenschule Dr. Slagau ist, wie wir hören, in geistiger Magistratsbesitzung der Oberlehrer Dr. Haupt in Dosen gewählt worden.

Nachdem ein Erlaß denjenigen Abtheilungen der freiwilligen Küstenwache, welche eine mindestens viermonatige ununterbrochene Bewachung der bedroh- ten Küstenstrecken nachzuweisen vermögen, den Anspruch auf die Kriegedenkmünze von 1870—71 für Nicht- kämpfer (am Bande für Nichtkämpfer) verliehen hat, werden die noch dazu Berechtigten zur schleunigen Meldung aufgefordert, da später erhobene Ansprüche nicht berücksichtigt werden sollen.

§ Vöcknis. Durch die Uebersiedelung des Hrn. Dr. Löwe von hier nach Stettin sind wir einer be- deutenden und hochgeschätzten ärztlichen Autorität ver- lustig gegangen. Allein nur auf die ärztliche Hilfe

des Herrn Dr. Stempel angewiesen zu sein, wird unser Ort und besonders die große Umgegend des- selben hart empfinden. Es ist für einen Arzt gradezu unmöglich, die Wünsche des Publikums zu befriedigen, besonders aber dann, wenn derselbe großen Hang zur Jagd und Fiskerei hegt und seine Patienten der Ausübung dieser Vergnügungen willen halbe Tage lang warten läßt. Es ist dringend zu wünschen, daß recht bald ein tüchtiger Arzt sich hier niederlassen möchte, einer durchaus lohnenden Praxis dürfte ver- selbe sich versichert halten.

Stargard, 26. Juni. In dem heute an hie- siger Gerichtsstelle abgehaltenen Subhastations-Termin der hiesigen Raths-Apothekes blieb Meistbieter Herr Apotheker Wolff mit dem Gebot von 62,600 Thlr. Der letzte Verkaufspris war 82,000 Thlr. — Des Rittergut Collin, Pyritzer Kreises, ist für 172,000 Thlr. verkauft. Letzter Erwerbspreis 123,000 Thlr.

Straßund, 26. Juni. In der hiesigen Dampf- mühle auf dem Rathfarnberge hat sich gestern ein größliches Unglück ereignet. Der über eine Welle gehende Riemen hatte sich verschoben und versuchte der Müllergeselle Friedrich denselben, während die Ma- schine arbeitete, wieder in Ordnung zu bringen, wo- bei sein Hemdsärmel von dem Riemen gefaßt und er in das Getriebe gezogen wurde. Als die Maschine gestoppt war, wurde der Mann mit zahllosen Wun- den bedeckt hervorgezogen, namentlich hatte der Kopf und der rechte Arm stark gelitten. Der Verunglückte wurde in das Lazareth geschafft, wo er gestern Abend gestorben ist.

Putbus, 26. Juni. Während der diesjähri- gen Badesaison wird Herr Direktor Ruffe mit seiner Gesellschaft in dem hiesigen fürstlichen Theater Vor- stellungen geben und dieselben am 4. Juli eröffnen.

Bermischtes.

In Paris starb dieser Tage ein gewisser Pierre Gouviou, den das Volk indeß nur unter dem Namen „Tom I., König der Hunde“ kannte. Gouviou war früher Krämer und lebte seit längerer Zeit von seinen Renten. Vor einigen Jahren wurde er von einem Hunde gebissen; die Angst, derselbe könnte toll sein, verwirrte seinen Verstand und er bildete sich fortan ein, er sei der König der Hunde. In dieser Eigenschaft mußte er als guter Regent natürlich für das Wohl seiner Unterthanen sorgen, und er that das nach besten Kräften. Alle Hunde in der Umgegend seiner Wohnung erfreuten sich seiner nachsichtigen Pro- tektion. Mehrere hertenlose Bierfässer hatte er in seine Wohnung aufgenommen und aus ihnen ein voll- ständiges Ministerium gebildet; eine Bulldogge Namens Krimm war Justizminister, ein Pudel, den er Mars- gelauff, Kriegsminister, zwei Möwe, die er die „Sta- wesen“ nannte, waren der eine Minister des Innern, der andere Minister des Unterrichtes. Der letztere bereitete ihm in jüngerer Zeit dadurch großen Kummer, daß er ohne Erlaubniß eine Ehe mit einem weib- lichen Spieß einging, welcher auf die Regierungsschäfte unbefugten Einfluß auszuüben suchte — ein Unterfangen, das schließlich die Verjagung des Pan- toffelhelden zur Folge hatte. König Tom richtete in neuester Zeit eine Menge Petitionen an Hrn. Thiers zu Gunsten des Geschlechts der Hunde. Alle diese Schriftstücke begannen mit der Anekdote: „Mein Herr Bruder“; da er indeß auf keine eine Antwort erhielt, so schickte er dem kleinen Präsidenten eine feierliche Kriegserklärung. Bald darauf mußte er — was seine Schätzlinge nur bei drohendem Regen zu thun pflegten — ins Gras beißen.

Der „Semaphore de Marseille“ theilt Nach- stehendes über den Handel mit dem zum Kopfsputz un- serer Damen verwendeten fremden Haare mit. Die jährliche Zufuhr dieses Artikels in dem Hafen von Marseille betrug früher nicht mehr als 10—12,000 Kilogramme, stieg aber im Jahre 1871 auf 35,000 Kilogramme. Den größten Theil derselben bilden die Haare, welche aus Italien kommen, indessen werden einige Quantitäten sogar aus dem fernen Osten von den Chinesinnen und Japanesinnen bezogen. Die Her- stellung der verschiedenen Chignons, Haartouren, Pre- riden und andere Arbeiten aus diesen Haaren, le- schäftigt in Marseille eine ganz erkleckliche Zahl von Händen; das Meiste davon wandert nach Paris, in- dessen machen viele Haare einen Kreislauf, indem Marceller Kaufleute sie von den Landmädchen in Si- zilien und in anderen Theilen Italiens beziehen, und nach erfolgter Verarbeitung wieder in dieselben Ge- genden zurückführen, wo sie alsdann auf den Köpfen der vornehmen und eleganten Damen prangen.

Wir erhalten aus Amerika die großlichen Details über die Hinrichtung eines Negers, Namens Joe-Joe, der am 15. Mai in der Umgebung der Stadt Baton-rouge gehängt wurde. Joe-Joe war eines Vergiftungsversuches gegen seine Frau beschul- digt. Nachdem sein Tod beschlossen war, erbrach eine Bande von 30 Lynchers die Thore des Gefäng- nisses und schleppte das Opfer in den nahe gelegenen Wald, wo an einem Napouweige die verhängnisvolle Schlinge hing. Einige Minuten später stand Joe- Joe auf einem Tabouret, den Kopf in der Schlinge. Im letzten Augenblicke begeherte er noch zu sprechen. „Ladies und Gentlemen“, sagte er phlegmatisch, „ich bin unschuldig. Nicht ich war es, der das Gift zu- bereitete. Die Schuldige möge es bereuen. Und jetzt, alter Bursche, da bin ich.“ Der Henker, auf diese Weise aufgefordert, gab dem Tabouret einen festen Fußtritt. Die Menge wiederholte die letzten Worte des Verurtheilten: „Die Schuldige möge es bereuen.“

Gade in diesem Augenblicke erschien das Weib des Fingerichteten. „Halt!“ schrie sie, „Halt!“ Man stellte den Schemel an seinen alten Ort und ließ den Strick los. Joe-Joe athmete noch. Beim Anblick seines Weibes machte er eine übermenschliche Anstren- gung zu sprechen. Aber diese warf sich auf die Knie und erklärte, selbst das Gift zubereitet zu haben, um sich ihres Mannes zu entledigen. Diese Erklärung war ein Donnererschlag für Alle. Joe-Joe fiel zu- sammen, der Schemel rokte unter seinen Füßen und der arme Teufel schwebte in der Luft. Diesmal war er todt. Das Lynchgesetz ist unerbittlich. Einige Minuten später baumelten zwei Körper an einem Napou-We. Das schuldige Weib hing mit verzerr- ten Zügen ihrem Gatten, den sie zum Märtyrer ge- macht hatte, gegenüber und der Letztere blieb aufge- hängt, da man nicht wußte, was man mit seiner Leiche anfangen solle.

Aus Rhodus trifft die Nachricht ein, daß die Stadt Perissi, etwa 50 Meilen von da und nicht fern von dem Hasenplaz Matri auf der asiatischen Küste gelegen, der Schaulplatz sehr beklagenswerther Ereignisse gewesen. Am 18. Mai stieg eine starke Schaar türkischer Räuber von den Bergen und be- gann eine förmliche Einschließung des Ortes, durch welche die Einwohner von dem genannten Hasenplaz völlig abgeschnitten wurden, indem sie ihr Eigentum nicht zu verlassen wagten, um nicht in das Gebirge weggeschleppt zu werden, was mehreren von ihnen, welche von der Ankunft der Räuber nichts gewußt, auf dem Wege von Matri zugestossen war. Nach- dem Nachricht von diesem Stande der Dinge nach Muga, dem Hauptorte des Kreises, gelangt war, schickte der dortige Militärchef eine Abtheilung Bashi- bostaks hin, die aber, als sie die Stärke der Räuber inne geworden, ohne einen Angriff zu unternehmen, abzurufen, ihre Pferde wandte und davon sprengte. Von Perissi zogen die Räuber dann das Flüßchen Sena abwärts an das Meer, wo sie einige Fahrzeuge tra- fen, welche Bretter luden. Sie ergriffen drei der Kapitäne, entführten sie in die Berge und verlangten unter Mißhandlung von ihnen als Auslösung die Summe von 500 türkischen Pfunden. Einer der Gefangenen wurde schließlich losgelassen, um nach den Schiffen zurückzugehen und das Geld besorgen zu können. Nachdem dies geschehen, wurden die Kapitä- ne in Freiheit gesetzt. Dann zog die Bande, die über 100 Köpfe stark sein soll, nach der Stadt Kola- muk, wo sie sich ansahnte, die Douane zu erlö- ren und ihrer Kassenbestände sich zu bemächtigen. Ein Boot, welches am 27. Mai in Rhodus eintraf, meldete hier, daß es eine Strecke von Kolumuk ent- fernt ein heftiges Gewehrfeuer von dort her vernom- men habe, was darauf schließen läßt, daß die Zoll- beamten und die Einwohner des Orts mit den Räu- bern handgemein geworden sind. Was der Ausgang gewesen, ist noch nicht bekannt.

Die „Homeward Mail“ enthält Mittheilun- gen über die Krönung des Fürsten Kassa von Agra, durch den Willen des abessinischen Königs König der Könige von Äthiopien. Er erhielt den Namen Youarnisse (Sohn), Kaiser von Äthiopien. Die Krö- nungs-Ceremonie, bei welcher mehr als 300,000 Menschen zugegen waren, verlief ruhig und friedlich. Das Lager auf der Ebene von Aurum erstreckte sich über acht Meilen und das Fest dauerte zehn Tage. Unter einem fast eine englische Meile langen Schup- pen wurde das versammelte Volk befestigt, wozu ca. 20,000 Stück Rindvieh und 40,000 Gallonen Ho- nigwein nöthig waren.

(Eternliebe.) „Figaro“ schreibt: Einer un- serer Freunde wohnte am 19. Juni in der Umge- bung von Tours einem rührenden kleinen Schauspiel bei. Eine Lerche hatte auf einem schon längere Zeit nicht benützten Schienenwege des Bahnhofs ihr Nest aufgeschlagen, in dem sich drei Eier befanden, auf denen das Weibchen ruhig brütete, ohne sich um die vorüberfahrenden Wagenzüge zu kümmern. Am be- sagten Tage sollte man sich dieses Geleises zum ersten Male wieder bedienen. Bei dem dadurch entstandenen Geräusch wurden die Vögel unruhig und flat- terten mit ängstlichem Geschrei umher. Auf einmal, als sie einen Wagen erblickten, der von zwei Män- nern in der Richtung gegen sie zu geschoben wurde, nahmen sie gleichzeitig das Nest in den Schnabel und begannen aus allen Kräften daran zu zeren. Es war eine sehr heiklige und schwierige Aufgabe, denn es galt, die Eier nicht zu zerbrechen. Sie erreichten ihren Zweck gerade als der Wagen herankam, aber unglücklicher Weise hatten die armen Thiere, mit ihrem Neste beschäftigt, nicht an sich selbst gedacht, so daß in dem Augenblicke, als sie dasselbe mit dem letzten Viden ihrer Schnäbel in Sicherheit gebracht hatten, der Wagen über sie hinwegging und beide zu Brei zerquetschte. Das war der Lohn ihrer Etern- liebe.

Isabella von Spanien ist dieser Tage durch das Pariser Civilttribunal um einige hunderttausend Francs leichter gemacht worden. So viel sammt In- teressen, hat sie laut dem Erkenntniß des Gerichts dem Juwelier Mellere für die Juwelen zu bezahlen, die er ihr gelegentlich der Hochzeit ihrer Tochter, der Gräfin Virgenti, geliefert, deren Bezahlung er aber bis jetzt vergeblich verlangt hatte.

In Malmödy, also noch auf preussischem Boden, erscheint ein in französischer Sprache geschrie- benes Blatt „La Semaine“, dessen Auffassung heimi- schlicher Verhältnisse dem Idiom in welchem das

Blatt geschrieben ist, zwar vollständig entspricht, das aber in seiner Unwissenheit auf deutschem Boden als ein Unikum dastehen dürfte. Alle Artikel der „Se- maine“ werden von einem Belgischen Advokaten be- sorgt, dessen Familie aus Frankreich stammt. Was dieser Advokat vom deutschen Leben und Streben weiß, ergiebt sich daraus, daß er die Errichtung eines Denk- mals für Stein mit „l'inauguration du monument de pierre“ übersetzt.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 26. Juni. In einer heute zu Neu- münster abgehaltenen Versammlung von Vertrauens- männern aller Parteien wurde einstimmig der Be- schluss gefaßt, den 25. Jahrestag der Erhebung der Herzogthümer gegen Dänemark glänzend zu feiern und zur Erinnerung an diesen Tag ein Denkmal in Kiel zu errichten. Unter den Anwesenden befanden sich mehr als 70 Notable, darunter Mitglieder der Rit- terschaft und höhere Beamte.

Paris, 26. Juni. In einem neuerdings ver- öffentlichten Briefe des Herzogs v. Broglie heißt es, die Delegirten der konservativen Partei hätten von Thiers nicht verlangt, daß er sich für die Monarchie erkläre, sondern nur, daß er bei dem Pakt von Bor- deaux bleibe und sich zur Bekämpfung der radikalen Republik an die Spitze der konservativen Kräfte stelle. Die Delegirten hätten keineswegs Thiers, so zu sagen, den Krieg erklärt, sie hätten ihn stets als Chef des Staates und als Vermittler der Befreiung des Lan- des anerkannt und würden ihn auf das Gewissenhaf- teste achten, aber sie würden auch, wenn nöthig, die konservativen Prinzipien, welche sie kompromittirt glau- ben, auf das Entscheidende stützen. — Die protestan- tische Synode hat ein Amendement angenommen, nach welchem jedem Wähler in kirchlichen Angelegenheiten die Bedingung auferlegt wird, sich zum Glauben an die in der heiligen Schrift geoffenbarte Wahrheit zu bekennen.

Verailles, 26. Juni. Nationalversammlung. Anlässlich eines von Buffet eingebrachten Amendements, welches eine nur temporäre Einkommensteuer vorschlägt, um die Staatsschuld nach und nach zu tilgen, wiederholt Thiers, daß die Regierung gegen eine Besteuerung des Einkommens sei und daß sie dieselbe Namens der Würde der Kammer, Namens der konservativen Politik, zu der er sich bekenne und immer bekennen werde, und endlich Namens der Ruhe des Landes nicht billigen könne. Die Worte des Präsidenten wurden von der Versammlung beifällig aufgenommen und die Diskussion des Amendements Buffet hierauf verragt.

Literarisches.

Hafner, Anweisung zum Pflanzen und zur fer- neren Behandlung der Obstbäume, des Schalen- und Beerenobsts und der veredelten Rosen, sowie zur An- lage von Spargelbeeten, Hecken und von Gruppen mit Einzelpflanzen in Gärten und Parks, nebst Be- zeichnung einer Auswahl der von den pomologischen Versammlungen zur Anpflanzung empfohlenen besten Obstsorten. Diese kleine Schrift ist im Auftrage des Berliner Gartenbau-Vereins vom Herrn Hafner, dem bes. H. Hafner, geschrieben und bietet in kurzer Fassung eine Anleitung, wie die ver- schiedenen Obstsorten zu pflanzen und zu behandeln sind. Wir können das Buch allen Gartenbesitzern dringend empfehlen, sie werden darin gar manchen praktischen Wink finden und sich für ihre Mühe reich belohnt sehen.

Höinghaus deutsche Reichsgesetze, ergänzt und erläutert durch die amtlichen Materialien der Reichs- gesetzgebung, enthaltend das neue Münzwesen, Maß- und Gewichtsordnung, Eichordnung und Eichgebühren- tabelle nebst Ausführungsverordnung und Tabelle. Die Ausgabe giebt bei jedem Paragraphen die wichtigsten Ansichten der verschiedenen Redner des Reichstages und die Motive der Regierung und führt daher in Kürze in das Verständniß der Gesetze ein. Das Buch wird daher vielen sehr willkommen sein.

Börsenberichte.

Stettin, 27. Juni. Wetter leicht bewölkt. Wind SW. Barometer 28° 3/4. Temperatur Mittags + 18° R.
An der Börse
Weizen wenig verändert, per 2000 Pfd. loco gelber geringer 68—73 $\frac{1}{2}$ bez., besserer und feiner 74—80 $\frac{1}{2}$ bez., per Juni 79 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per Juni-Juli 78 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per Juli-August 77 $\frac{1}{2}$ —77 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., u. Br., per August-September 76 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., u. Br., per September-Ok- tober 74 $\frac{1}{2}$, 73 $\frac{1}{2}$, 74 $\frac{1}{2}$ bez., u. Br.
Roggen etwas feher, per 2000 Pfd. loco inländischer 47—50 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., guter russischer 45 bis 47 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., u. Br., 48 $\frac{1}{2}$ bez., per Juni u. Juni-Juli 47 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., u. Br., per Juli-August 47 $\frac{1}{2}$ —47 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per August-Septbr. 47 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per September-Oktober 48 $\frac{1}{2}$ —49 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., u. Br., u. Br., per Oktober-November 48 $\frac{1}{2}$ —49 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per Frühjahr 49 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.
Gerste geschäftslos.
Säfer fest, per 2000 Pfd. loco nach Qualität 38 bis 45 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per Juni u. Juni-Juli 45 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per Juli-August 45 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., u. Br., per August-September 45 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per September-Oktober 43 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.
Erbsen ohne Handel.
Rübsen behauptet, per 200 Pfd. loco 23 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., 23 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., September-Oktober 23 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., No- vember-Dezember dito.
Spiritus matt, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß 24 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per Juni, Juni-Juli und Juli-August 24 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., August-September 23 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., September-Oktober 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Oktober-November 18 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., November-Dezember 18 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., per Frühjahr 18 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.
Angemeldet: 4000 Centner Weizen, 70,000 Liter Spiritus.
Regulirungs-Preise: Weizen 79 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Roggen 47 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Rübsen 23 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Spiritus 24 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.

Die Erben von Wollun.

Von Ernst Frise.

(Schluß.)

Cäsar fuhr am nächsten Tage hinüber zum alten Herrn von Wollun, um nachzufragen, ob der Obristwachtmeister noch dort anwesend sei. Er wollte dem Obristwachtmeister zur bequemeren Uebersiedlung seiner Effekten seine Schlüssel mitgeben und ihn bitten, etwas Sorge dafür zu tragen — so sagte er. Allein im Grunde trieb ihn das Verlangen, den Mann kennen zu lernen, der einen so mächtigen Eindruck auf Elisabeth gemacht hatte.

Elisabeth erwartete seine Rückkehr mit Spannung. Es war der letzte, der allerletzte Hoffnungstrahl, der ihr leuchtete.

Cäsar kam später, als sie gl. ubte. Ihre Augen fragten nach dem, was ihre Seele erfüllte, aber ihr Mund blieb stumm.

Um so eifriger forschte die Majorin in ihrer Hilfsbereitsamkeit nach Allem, was zwischen den beiden jungen Männern vorgefallen sein konnte.

Cäsar hatte den Obristwachtmeister düster und traurig gefunden. Ein Aderlaß war nötig gewesen, um die Erschütterung seines Herzens nicht gefährlich für sein Gehirn werden zu lassen. Die erste Begrüßung war kalt gewesen. Nach und nach war Wollun aufgethaut und beim Abschiede hatte sich eine dem entsprechenden Herzlichkeit gezeigt.

Sonst wußte Cäsar nichts zu berichten. Von Elisabeth war nicht die Rede gewesen. Wenn die Gesundheit des Obristwachtmeisters es gestattete, so wollte derselbe Tags darauf seinen Vater wieder verlassen, da er nur Privaturlaub von seinem Vorgesetzten erhalten habe.

Der Bericht klang entmutigend genug für Elisabeth. Aber sie trug ihre Last still und geduldig. Was lag denn auch noch für Bindungskraft zwischen ihr und Wollun? Hatte nicht ihre tropische Seele die feurige Sympathie unverzüglich zu tilgen gesucht, als ihre weltliche Eitelkeit von dem Gedanken verwundet wurde, die Geliebte, die Braut, die Gattin eines Mannes zu werden, der lächerlich in der Welt da stand? Die Aussicht auf ein langes Leben voll peinlicher Erinnerungen hatte ihren Sinn damals falsch geleitet und seine stolze Strenge schloß sie nun für immer von seinem Lebenswege aus. Sie fand diese Handlungsweise gerecht und ganz naturgemäß.

Am nächsten Morgen war Elisabeth ruhiger. Sie wußte, daß sie vergessen könne, und sie wollte ihr schönes Dasein nicht unter sentimentalischen Gedanken verweilen lassen.

Mit diesen mutigen Vorsätzen betrat sie das Familienzimmer.

Die Majorin empfing sie in auffallender Bewegtheit — Cäsar und Elise betrachteten sie hingegen mit verstoßener Neugier, als die Erstere ein Briefchen empör hielt, es ihr überreichte und sich dann schnell an den Frühstückstisch zurückzog.

Elisabeth hielt die kleine Depesche, der sie ganz unwillkürlich eine Wichtigkeit beilegte, ein Weichen sin-

nen in der Hand, bevor sie das Siegel löste. Ihre Wangen wurden dabei zuerst bleicher, bis beim Lesen die Gluth einer innern Bewegung über ihr ganzes Gesicht sich verbreitete.

„Der Reittnecht wartet auf Antwort,“ flüsterte die Majorin.

„Er soll sie sogleich erhalten!“ sprach Elisabeth mit strahlendem Lächeln.

Alle Anwesenden sahen sie mit gesteigerter Spannung an. Sie nahm jedoch keine Notiz davon, sondern ergriff ein Blatt Papier, das auf dem Schreibtische der Majorin lag, tauchte die Feder ein und schrieb.

Die andern tauschten einen Blick freudiger Theilnahme.

Elisabeth steuerte und verließ das Zimmer, um das Briefchen selbst an den Reittnecht zu verabreichen.

„Es ist etwas zwischen Erich und Elisabeth!“ flüsterte die Majorin ganz leise.

„Still nur, bis sie selbst es uns sagt!“ entgegnete Cäsar eben so leise, damit sie es nicht hören solle, wenn sie zufällig zurückkomme. Elisabeth kam aber nicht zurück, sondern sie slog den Garten hinab in das dicke, duffige Gebüsch, um allein mit sich, mit Gott und mit ihrem Geheimnisse zu sein. Geschützt vor jedem Blicke nahm sie hier das Blatt, um es so lange wieder zu lesen, bis sie es auswendig wußte. Helle Thrümentropfen rieselten dabei über ihre Wangen. Waren es Freudenstränen? Das Blatt enthielt nur sechs Worte und einen Namen.

„Elisabeth — willst Du mein Weib werden! Erich von Wollun.“

Das war das Ganze. Sie hatte sieben Worte darauf geantwortet.

„Ja, Erich! Ich will Dein Weib werden! Elisabeth Burbach.“

Eine merkwürdigere Liebeserklärung ist gewiß noch nicht da gewesen.

Zweimal im Leben hatten sie sich gesehen, aber die kurze, gewaltsame Trennung hatte deutlicher, als jede Verkündigung den mächtigen Zauber enthüllt, der diese beiden Wesen verband.

Beide Paare vermählten sich an einem Tage. Der Obristwachtmeister führte seine junge Gattin auf eine kurze Zeit in ihre Heimath zurück. Späterhin rückte er mit seinen Reitern wieder in das alte Standquartier ein und kam dadurch Wollun wieder nahe.

Alljährlich um Pfingsten versammeln sich die Familien Wollun und Kordall in dem Herrenhause von Wollun, wo die Majorin in prächtiger Gemüthlichkeit als Reichsverweserin herrscht. Von Jahr zu Jahr ist der Kreis der Kinder erweitert. Eine blühende Schaar umringt die Großmama Kordall, und fordert Rath und Trost und Hilfe von ihr, die sie zu spenden immer noch bereit ist. Die Kinder sind ihr alle gleich lieb. Sie weiß oftmals nicht, ob es ein Wollun oder ein Kordall ist, dem sie beisteht mit Rath und That.

Der arme Hilmar ist ganz vergessen, aber sein Segen hat Früchte getragen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frau Dorothee Behne geb. Sauten mit Herrn Carl Blau (Alt-Damm).
Geboren: Ein Sohn: Herrn Dr. Dorsches (Stargard).
Bestorben: Invalide Joh. Krause (Stettin). — Frau Wolff (Stettin). — Frau C. Schulz geb. Brach (Stralsund). — Sohn Otto des Herrn Biermann (Stralsund). — Tochter Amanda des Herrn Dähn (Stettin).

Kommerische Central-Bahn (Wangerin-Conig).

Für die Lieferung completer Hobelmaschinen zu Stoß- und Mittelschwellen werden Offerten bis 1. Juli d. J.

entgegen genommen.
Neustettin, den 24. Juni 1871.
R. Steinert.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am 28. Juni cr., Vorm. von 9 1/2 Uhr ab im Kreisgerichts-Auktionslokal, mahagoni und bierene Möbel, Uhren, darunter 1 Stuhlhuh, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Hans- und Küchengeräth, um 11 Uhr Gold- und Silberfachen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Hauß.

Die Einlösung der zum 1. Juli d. J. geänderten Preuß. 3 pCt. Staats-Anleihe bewirken

Scheller & Perner, Bankgeschäft.

Zur 1. Cl. Preuß. Lotterie versendet Antheillose
1/2 8 Zhr., 1/4 4 Zhr., 1/8 2 Zhr., 1/16 1 Zhr., 1/32 15 Sgr.
S. Basch, Berlin, Molltenmarkt 14.

Hannoversche Pferde-Verloosung.

Ziehung am 15. Juli.
Loose a 1 Zhr. — 12 Loose für 11 Zhr. versendet das General-Debit

Rob. Th. Schröder,
Stettin, Schuhstraße 4.
NB. Zur Franto-Einlösung ist 1 Sgr. mehr beizufügen

73. große von hoher Regierung genehmigte und garantierte Lotterie.
Wirkliche Hauptgewinne: 120,000 Thaler, 80,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 10,000, im Ganzen für 2 Millionen 41,500 Zhr. Gewinne, die binnen sechs Monaten gezogen werden müssen!
Ziehung 1. Klasse den 25. u. 26. Juli d. J.
Antliche Originalloose, das Ganze für 4 Thaler, das Halbe für 2 Thaler, das Viertel für 1 Thaler, das Achtel für 15 Sgr., empfindlich unter Versicherung päntlicher Zulassung der amtlichen Pläne, Listen und Gewinnelder.
Siegmund Levy, Hauptkollektor,
Neuer Wall 48, Hamburg.

Der sicherste Wegweiser auf der sorgen- und dornenvollen Bahn durch den buntschiedigen Flor des deutschen Papiergeldes ist: Hohmann's Wegweiser auf dem Gebiete des Geldwesens, Notizblatt für Papiergeld, Münzen etc. Verlag von A. Hohmann in Plauen. Bestellungen darauf nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten und der Verleger an. Preis pro Jahrgang 5 Sgr. pro halbj. 2 Sgr.

Unentbehrlicher Rathgeber für Männer!
Dr. Netan's Selbstbewahrung Zuverlässiger Rathgeber für alle durch Onanie, Ausschweifung und Anstehung Geschwächte und Impotente. Mit 27 Abbild. 72. Aufl. Preis 1 Sgr.
Vorständig in jeder (in Stettin in L. Kaustor's) Buchhandlung, sowie in S. Poenide's Schulbuchhandlung in Leipzig.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft, eingetragene Genossenschaft zu Stettin.

Die am 1. Juli cr. fälligen Coupons unserer unkündbaren Hypothekenbriefe werden von heute ab eingelöst

- in Stettin bei der Kasse unserer Gesellschaft,
- „ Berlin „ Herrn Jean Fränkel,
- „ Bremen „ „ Franz Herm. Abbes,
- „ Cassel „ „ Damms & Streit,
- „ Danzig „ „ Meyer & Gelhorn,
- „ Hannover bei der Hannoverischen Bank.
- „ Königsberg i. Pr. bei der Königsberger Vereinsbank.
- „ Köln a. Rh. bei der Kölnischen Wechsel- und Commissions-Bank,
- „ Leipzig bei Herren Knauth, Nachor & Kühne,
- „ Magdeburg „ M. S. Meyer,
- „ Posen bei Herren Bninski Chlapowski Plater & Co.
- „ Prignitz bei der Filiale unserer Gesellschaft,
- „ Weimar „ Herrn A. Dallmann.

Stettin, den 20. Juni 1872.

Der Vorstand.

Die Einbedung des Lazareth-Bebäudes in der Hülfstraf-Anstalt zu Gollnow mit gutem englischen Holz — circa 419,7 Dadr.-Meter oder 4261 Dadr.-Fuß Dachfläche — veranschlagt auf 568 Zhr. 4 Zhr., soll im Wege der Submission dem Mindestfordernden übertragen werden. Portofreie Offerten sind bis zum

15. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr, an uns einzureichen.

Die näheren Bedingungen sind sowohl in unserer, als auch in der Registratur der Hülfstraf-Anstalt Gollnow einzusehen, können auch abschriftlich mitgetheilt werden.
Raugard, den 24. Juni 1872.

Königliche Direction der Strafanstalt.

Am 1. Juli

findet die Ziehung folgender in ganz Deutschland gesetzlich gestatteter

Prämien-Anlehens-Loose

Loosgattung:	Haupttreffer:	Zahl der jährlichen Verloosungen:
Ducaster 20 Frcs.	Frcs. 100,000	Sechs.
Sachl. Meininger 7 F.	Frcs. 45,000	Drei.
Benediger 30 Frcs.	Frcs. 100,000	Fünf.

Obige 3 Prämien-Loose gebe ich ab in Ratenzahlungen und zwar in 11 Monats-Raten a 2 Z. bei Er-tag der 1. Rate empfängt der Käufer ein vorchriftsmäßig ausgestelltes Document, in welchem die Nummern der betreffenden Loose gedruckt sind und den Inhabern die vollen auf dieselben entfallenden Gewinne vom Tage der 1. Ratenzahlung an garantiren.

Es sind solche Ratenzahlungen gerade das Gegentheil von Lotterie-Einzügen, da sie, zu einem Ganzen ver-nigt, wieder in die frühere Hand zurückfließen und Verlust unmöglich ist. Sie repräsentiren in Wahr-heit den einzigen und besten Weg, ohne jegliches Risiko mit kleinen Einlagen große Summen zu erlangen. Die ratenweise Anschaffung von Anlehens-Loosen ist daher eben so sehr dem kleinen Kapitalisten, dem Beamten, Industriellen und Gewerbetreibenden, wie dem gesammten Arbeiterstande, überhaupt dem intelligenten und sparenden Publikum auf das Angelegentlichste zu empfehlen; auch scheint sie Sparanlage für Kinder geeignet.

Jedes dieser Loose muß nämlich einmal mit einem Gewinn gezogen werden, welcher im ungünstigsten Falle dem Kaufpreis desselben gleichkommt.

Ferner erlaube ich mir auf die im Anschluß auf obige Ratenzahlung neu arrangirten

Gesellschafts-Spiele

hinzuweisen. — Zu jeder Loosgesellschaft gehören 15 Theilnehmer. Jeder Theilnehmer empfängt ein Document, auf welchem nicht nur die 3 der obigen Loose, sondern 3 x 15 also 45 Stück Loose gedruckt stehen und jedem Theilnehmer den 15. Theil aller auf die 45 Loose entfallenden Gewinne garantiren. — Bei Beendigung des Gesellschafts-Spiels empfängt jeder Theilnehmer alsdann 3 der Loose unentgeltlich ausgehändig. Der Preis 1 Gesellschafts-Ratenbriefes beträgt ebenfalls 22 Z. in 11 Monats-Raten a 2 Z.; bei einmaliger Einzahlung 20 Z. Verloosungs-Listen werden den Theilnehmern sofort nach jeder Ziehung franco zugesandt. Erläuterte Prospekte und Auskunft gratis und franco. Aufträge auch gegen Nachnahme.

Stettin, obere Schuhstraße No. 4.
Lotterie-Effekten Geschäft. Rob. Th. Schröder.

Meine in Swinemünde am Markt gelegene Gastwirthschaft mit Ausspannung nebst 11 Kabinen zweischittigen Wiesen bin ich Willens zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei J. Ladewig, Gastwirth.

Die 3. Auflage der Schrift:

„Der erste Religionsunterricht für Kinder evangelischer Christen vom Seminar-director Materne, Ausgabe A. für den Lehrer“

ist soeben im unterzeichneten Verlag erschienen und durch alle Buchhandlungen für 15 Sgr. zu beziehen.

Das schon bei seinem ersten Auftreten im Jahre 1855 für die Umgestaltung des Religionsunterrichtes in der Unterklasse einflussreiche, jetzt weit verbreitete Buch ist zu bekannt, als daß die neue Auflage einer besondern Empfehlung bedürfte. Es sei daher hier nur angeführt, daß der Verfasser in den seit mehreren Jahren über den Unterricht in der biblischen Geschichte in der Unterklasse geführten Kämpfen keine Veranlassung gefunden hat, in der neuen Auflage etwas Wesentliches zu ändern und lange Erprobtes und Bewährtes „einer neuen Zeitströmung aufzuopfern“
G. Reichardt Verlag in Eisenben.



Extrafahrt

nach Swinemünde und zurück

am Sonntag den 30. Juni cr., zum Anschluß an den von Berlin kommenden Extrazug, vermittelt der Personen-Dampfschiffe

„Princes Royal Victoria“, Capt. Diebrichsen,

„Verein“, Capt. Geym.
Abfahrt von Stettin 4 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Swinemünde 6 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 1 Zhr. Kinder die Hälfte.
Billets sind am Bord der Schiffe zu lösen.

f. F. Bräunlich. Die Direction des Stettiner Dampfschiff-Vereins.



Extrafahrt

nach Wollin, Cammin, Berg-Dievenow und zurück

am Sonntag, den 30. Juni cr. durch das Personen-Dampfschiff

„Wolliner Greif“, Capt. Radmann.
Abfahrt von Stettin 5 1/2 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Dievenow 5 Uhr Abends.
Cammin 5 1/2 Uhr Abends.
Wollin 7 Uhr Abends.

Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.
Preis für hin und zurück nach Wollin 1 Z hr., nach Cammin oder Berg Dievenow 1 1/2 Zhr. pro Person, Kinder die Hälfte.

J. F. Bräunlich.



Extrafahrt

nach Misdroy (Laatiger Ablage) u. zurück

am Sonntag, den 30. Juni cr., vermittelt des Personen-Dampfschiffes

„das Haß“, Capt. Hart.
Abfahrt von Stettin 5 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Misdroy (Laatiger Ablage) 7 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 1 Zhr. Kinder die Hälfte.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Bräunlich.



Nach und von Misdroy (Saatiger Ablage) fahren vom Montag, den 17. Juni, mit welchem Tage die Fahrt von Stettin aus beginnt, bis auf Weiteres an den Wochentagen abwechselnd die Personen-Dampfschiffe:

„Misdroy“, Capt. Ruth,
„die Dievenow“, Capt. East,
„Wolliner Greif“, Capt. Radmann.

Von Stettin 12 1/2 Uhr Mittags.
Von Misdroy (Saatiger Ablage) 7 Uhr Morgens.
Alles Andere laut Tarifen u. Reglement am Bord der Schiffe.

J. F. Bräunlich.
Dampfschiff-Bollwerk Nr. 2.



Stettin-Wollin-Camminer Dampfschiffahrt

nach den Badeorten Neuendorf bei Wollin und Berg Dievenow bei Cammin.

Vom Montag, den 17. Juni cr., bis auf Weiteres, tägliche Verbindung mit Ausnahme der Sonntage abwechselnd durch die Personen-Dampfschiffe:

„die Dievenow“, Capt. East,
„Misdroy“, Capt. Ruth,
„Wolliner Greif“, Capt. Radmann.

Von Stettin 12 1/2 Uhr Mittags.
aus Wollin nach Cammin 3 1/2 Uhr Nachmittags.
Von Cammin 9 Uhr Morgens.
aus Wollin nach Stettin 10 1/2 Uhr Vormittags.

In Cammin Postverbindung nach und von Gülzow, Greifenberg und Treptow, sowie Dampfschiffverbindung nach Dievenow zum Anschluß an die Schiffe.

Alles Andere laut Tarifen und Reglement am Bord der Schiffe.

J. F. Bräunlich.
Stettin, Dampfschiff-Bollwerk Nr. 2.

Regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Stettin und Swinemünde

(Badeorte Seringsdorf und Ahbeck), vermittelt der eleganten, auf das Bequemste eingerichteten, mit Herren- und Damen-Kajüten versehenen, Passagier-Dampfschiffe:

„Princes Royal Victoria“, Capt. Dieckhoffen,

„das Haß“, Capt. Hart,
„der Kaiser“, Capt. Bode.

Vom Sonnabend, den 22. Juni d. J. bis auf Weiteres Abfahrt von Stettin nach Swinemünde

D. Pr. R. Victoria. D. Das Haß.
Montag 12 1/2 Uhr Mittags. Dienstag 12 1/2 Uhr Mittags.
Mittwoch 10 Uhr Mittags. Donnerstag 10 Uhr Mittags.
Freitag 7 1/2 Uhr Abends. Sonnabend 1 1/2 Uhr Mittags.

Abfahrt von Swinemünde nach Stettin:

D. Pr. R. Victoria. D. Das Haß.
Dienstag 10 Uhr. Montag 10 Uhr.
Donnerstag 10 Uhr. Mittwoch 10 Uhr.
Sonnabend 7 1/2 Uhr Abends. Freitag 7 1/2 Uhr Abends.

Passage-Preise bis auf Weiteres:
Einzel-Billet Tages-Billet
I. Caj. II. Caj. I. Caj. II. Caj.
1 1/2 Th. 1 Th. 2 Th. 1 1/2 Th.
Kinder von 2-12 Jahren halben Preis.

Tages-Billets haben zum andern Tage Gültigkeit.
Saison-Billets gültig auf 3 Monat für die regelmäßigen Fahrten mit den Schiffe:
Der Kaiser und Das Haß 6 Th.
Prinzess Royal Victoria 6 Th.
Mit allen drei Schiffe 10 Th.

Mit Anschluß an die regelmäßige Fahrt nach Swinemünde werden mit dem Dampfschiff

„DER KAISER“ jeden Sonnabend Passagiere nach Rügen (Wittbus-Lauterbach) und von dort zurück befördert.

Abfahrt von Swinemünde 4 1/2 Uhr.
Abfahrt von Rügen Montag Morgens gegen 4 Uhr.
Passage-Preise hierfür sind:

Von Stettin nach Rügen oder zurück 3 Th.
Stettin nach Rügen u. nächsten Montag zurück 4 Th.
Swinemünde nach Rügen oder zurück 2 Th.
Swinemünde n. Rügen u. nächsten Montag zur. 3 Th.
Stettin, im Juni 1872.

J. F. Bräunlich, Die Direktion
Stettin, des Baltischen Lloyd,
Dampfschiff-Bollwerk 2. Dampfschiff-Bollwerk 3.

König Wilhelm-Verein.

Vierte und letzte Serie der **Geldlotterie** zur Unterstützung von Kriegern und deren zurückgebliebenen Familien.

Gesamtzahl der Loose 100,000.

Hauptgewinn 15,000 Thaler.

1 Gewinn zu 5000 Th.	6 Gewinne zu 500 Th.	200 Gewinne zu 25 Th.
1 " " 3000 " 12 " " 300 " 400 " " 20 "		
1 " " 2000 " 16 " " 200 " 2000 " " 10 "		
2 " " 1000 " 40 " " 100 " 4000 " " 4 "		

Die Ausschüttung der Loose und Gewinne im Saale des Königl. Lotterieggebäudes zu Berlin, vor Notar und Zengen, ist am 18. Mai bereits erfolgt. Die Ziehung daher unmittelbar bevorstehend.

Loose a 2 und 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Verlag von Hermann Costenoble in Jena:

Gesammelte Schriften

von Friedrich Gerstäcker.

Volks- und Familien-Ausgabe.

In ca. 100 Lieferungen von je 6 Bogen 8. eleg. ausgestattet und broch.

Preis pro Lieferung nur 5 Sgr.

Diese Ausgabe wird folgende Werke Friedrich Gerstäcker's enthalten:

Reisen (früher bei Cotta erschienen) — Das alte Haus — Achtzehn Monate in Südamerika und dessen deutschen Colonien — Regulatorien in Arkansas — Flusspiraten des Mississippi — Tahiti — Nach Amerika! — Gold! — Die beiden Sträflinge — Unter dem Äquator — Der Kunstfreier — Die Colonie — Mississippi-Bilder — Aus zwei Welttheilen — Nord- und Südamerika — Inselwelt — Amerikanische Wald- und Strombilder — Abenteuer der deutschen Auswanderer — Hell und Dunkel — Blaue Wasser — Matrosenleben — Aus der See — Heimliche und unheimliche Geschichten — Aus meinem Tagebuche — Californische Skizzen — Streif- u. Jagdzüge durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika — Eine Gensjagd in Tyrol.

Lieferung 1 und 2 mit ausführlichem Prospekt sind in jeder Buchhandlung vorräthig. — Alle 8-14 Tage eine weitere Lieferung.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Zum Königtrauf!

Gr. Konarzyn, 17. Juni 1872.

(44394). Hochgeehrter Herr Jacobi! — Mag immerhin, wie Herr Zeidler annoncirt, Ihr Königtrauf ein Gebräu aus geringen Kräutern sein, so schadet das der guten Sache nichts, denn die Wirkung des Trankes kann er nicht bestreiten; dafür bürgen die Atteste, und daß diese Tausende nicht erfunden sind, wissen wenigstens die, welche sie ausgestellt haben, resp. die, welche gesund geworden sind. So bin ich jetzt in der Lage, Ihnen großen Vorrath von Attesten durch ein neues zu vermehren; denn ich kann Ihnen die vollkommene Genesung meiner Schwester von ihrem sechsjährigen Fußübel — alter Schaden, Salzfluß — nach Verbrauch von 7 Flaschen Ihres Königtrankes Nr. 1 zu Umschlägen melden, und sage Ihnen unsern erkenntlichsten Dank mit dem Wunsche, daß Ihr Königtrauf durch seine außerordentliche Wirkung sich noch mehr Eingang in die Häuser der Kranken verschaffen und seine Widersacher in den Staub treten möge. — (Bestellung für andere Personen mit Postvorschuß.) Hochachtungsvoll **Eduard Lüdke, Müller.**

(43203a) Verehrter Herr! Ihr herrlicher Königtrauf hat bei meinen beiden Kindern Wunder gethan. Ich entschloß mich dazu, nachdem ich durch falsche Behandlung einen herrlichen Knaben von fast fünf Jahren verloren. — Gott sei Lob brauche ich nicht Gottes Gnade keinen Arzt mehr für dieselben, aber ich selbst ungeheuer nervenleidend, wohl mehr von falscher Blutbildung herrührend, will es nun auch versuchen. Da ich es aber nicht weiß, ob ich in S... Königtrauf bekomme, so wollte ich fragen, ob es besser ist, wenn ich mir von hier waschen mitnehme, oder Sie bitten, mir direkt nachzusenden. — Gott gebe Ihnen seinen reichen Segen und Geduld für die Schmähungen, die Sie, hochgeehrter Herr, dafür schon ertragen haben. — Wer so wie ich sein Glück als Opfer der Medizin in der Erde Schooß betten mußte, den ersähe bitteres Weh und ich segne die Stunde, die mir Ihren köstlichen Trank ins Haus führte. Nun leben Sie wohl, geehrter Herr, mit der Bitte um Ihre Antwort.

Frau Oberst-Lieutenant A.

(Vorlegung des Originals im Comtoir von der Schreiberin gestattet.)

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtrankes: **Hnggöist** (Gesundheitsrath) **Karl Jacobi**, in Berlin, Friedrichstraße 208 (seit 1864; Königl. Gebäude).

Die Flasche Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin, einen halben Thaler, außerhalb in ganz Deutschland 16 resp. 17 Sgr. (1 Fl. rh.), (16 Sgr.) In Stettin bei **Th. Zimmermann** (Königs-), Schulstraße 29. — In Straßburg bei **C. F. Maybauer**, — In Barth bei **G. Wagner Ww.** — In Biel auf Rügen bei **J. H. Plath**. — In Prenzlau bei **Eugen Wichmann** — In Lyden bei **Alb. Böttner**. — In Barwalde i. P. bei **Carl Faltz**. — In Treptow a. L. bei **L. Wegener**. — In Wollin bei **A. Helse**. — In Uckermark bei **Alb. Knoll**. — In Pasewalk bei **Herm. Lefevre**. — In Tempelburg bei **Oskar Besse**.

Balsam Bilfinger

gegen Rheumatismus und Gicht

geprüft von den größten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands:

Radikalheilmittel selbst in den hartnäckigsten Fällen.

Mit dem größten Erfolg angewendet in den **Hospitälern zu Berlin, Leipzig u. Paris.**

Preis pro 1/4 Flasche 1 Thlr. 10 Sgr., pr. 1/2 Flasche 2 1/2 Sgr.

Für den Erfolg garantirt der Erfinder dieses Balsams.

Depot in Stettin bei **G. Weichbrodt, Hofapotheke.**

Kalkmik

für Rheumatismus und Gichtleidende,

in welcher die Heilung durch Anwendung des Balsam Bilfinger bewirkt wird.

Berlin, Zimmerstrasse 77, II. Etage.

Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 2-5 Uhr.

Gratis-Consultation: Mittwoch und Sonnabend, Vormittag von 8-12 Uhr.

Aufnahme zur Verpflegung in der Anstalt täglich.

Brochüren über den Balsam Bilfinger gratis. — Garantie für den Erfolg.

Von delikaten Speckfunden empfangen ich jetzt regelmäßige Sendungen und offerire davon billigt.

Carl Gallert.

Garnirte runde Hüte von 1 Thlr. bis 4 Thlr., Backen- hute von 1 Thlr. 20 Sgr. bis 4 Thlr., Hauben von 25 Sgr. an bis ganz fein, Kinderhüte von 20 Sgr. an, Trauerhüte, Trauerhauben stets vorräthig und Strohhutwäsche empfiehlt

Auguste Knepel,
fl. Domstraße 10a.

Mücken-Schutz-Linctur, Gift-Neutralisations-Essenz

unser Original-Fabrikat a Fl. 5 und 7 1/2 Sgr.
Ulrich, chem. techn. Fabrik,
Paradeplatz 14.

C. Stengel & Grado,

Fabrik von Marmor-Waaren und Grabdenkmälern.

Geschäftslocal und Fabrik: Böttcherstraße Nr. 8, vor dem Königsthor.

Unentbehrlich für jede Landwirtschaft!

Schärer's Butter-Pulver.

Anerkannt das beste Mittel zur Erleichterung des Buttermachens, zur Erzielung einer festen, wohlgeschmeckenden Butter, sowie zur Vermehrung der Ausbeute.

In Packeten mit Gebrauchsanweisung 5 Sgr. Niederlage bei

R. Gützlaff in Tempelburg.

In Stockholm, London, Birmingham und Stettin hält **P. J. Ekman** zu Stockholm von seiner Dampfschifferei, Sägewerk- und Holzleiten-Fabrik

Fertige Bantischler-Artikel

auf Lager, und nimmt darauf Bestellungen entgegen in Stettin, Frankenstr. 42, **B. Benntzow, General-Agent.**

10 Thlr. Belohnung!

Der Arbeiter **Gerloff**, 21 Jahre alt, 5 Fuß 2 Zoll groß, brünett, mit braunen Augen und gesunder Gesichtsfarbe, ohne Bart, bekleidet mit einem blauen Jaquet, braunen Beinleidern und einem schwarzen runden Hute, hat sich am Sonnabend mit 125 Th., bestehend in fünf preussischen Fünfundzwanzig-Thalerscheinen, heimlich entfernt. Wer ihn nachweist, so daß ein Theil des Geldes wieder herbeigeführt werden kann, erhält obige Belohnung.

R. Grassmann, Kirchplatz 3.

Durch das landwirthschaftl. Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandl. von **Reinhold Kühn** in Berlin Leipzigerstr. 14, werden gesucht: 18 unverb. Oekonomie-Beamte, als Inspektoren, Rechnungsführer, Hof- u. Feld- erwalter, Geh. 80-120 Th., 5 unverb. Obst-, Gemüse- u. Blumen Gärtner, Geh. 60-100 Th. u. Tant., 4 erfahrene Landwirthschaftlerinnen, Gehalt 50-80 Th., 6 Oekonomie- Gelernte. — Ferner nach Ausland: 2 Brennerei-Ver- walter, Geh. 100 Thaler u. Tant., fr. Reise ec., 1 Förster, Geh. 500-600 Thaler ec. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb 3 Tagen Beantwortung.

Ein Dec.-Zusp. verch., gut empfohlen, mit dem Halm- und Gachtrichbau gründlich vertraut, der größere Güter auf Rechnung der Erben, auch Hühnerbau i. d. Prov. Sachsen bewirthschaftet hat, sucht sofort Stellung. Nähere Nach- richt ertheilt und nimmt Offerten entgegen **C. A. Hof- mann, Halle a. S., Schmeerstr. 10.**

Auf dem Dominio **Rehsehl** bei Maffow wird sogleich ein tüchtiger Statthalter gesucht.

Sofort oder zum 1. Juli cr. suche für mein Waaren- und Defillations-Geschäft einen kräftigen jungen Commis. **C. Hahn** in Subitz.

Elysium-Theater.

Freitag. **Er muß aufs Land.** Lustspiel in 3 Acten.

Die **Afrikanerin** in Kalan. Parodische Pöffe 1 Act.

Eisenbahn-

Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:		Ankunft von:	
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Perfz. 6 u. 8 M. Morg.	Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Perfz. 6 u. 8 M. Morg.
Berlin	do. 6 " 30 "	Berlin	Perfz. 3 " 45 "
Pasewalk, Stralsburg, Hamburg	do. 6 " 15 "	Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do. 9 " 57 " Vorm.
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do. 9 " 57 "	Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralsb.	do. 10 " 40 "
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralsb.	do. 10 " 40 "	Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz. 11 " 26 "
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz. 11 " 26 "	Berlin und Briesen: Personenz.	11 " 50 "
Berlin und Briesen: Personenz.	11 " 50 "	Hamburg-Stralsburg, Pasew., Prenzl.	3 " 38 " Nachm.
Hamburg-Stralsburg, Pasew., Prenzl.	3 " 38 " Nachm.	Berlin Schnellzug	3 " 45 "
Berlin Schnellzug	3 " 45 "	Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do. 5 " "
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do. 5 " "	Berlin und Briesen	do. 5 " 32 "
Berlin und Briesen	do. 5 " 32 "	Stargard, Kreuz, Breslau	do. 8 " 5 " Abb.
Stargard, Kreuz, Breslau	do. 8 " 5 " Abb.	Pasew., Wolgast, Stralsb., Prenzlau	gemischter Zug 7 " 45 "
Pasew., Wolgast, Stralsb., Prenzlau	gemischter Zug 7 " 45 "	Stargard Personenzug	10 " 33 "
Stargard Personenzug	10 " 33 "	Stargard Personenzug	6 u. — M. Morg.
Stargard Personenzug	6 u. — M. Morg.	Breslau, Kreuz, Stargard, Perfz.	8 " 32 "
Breslau, Kreuz, Stargard, Perfz.	8 " 32 "	Stralsburg, Wolgast, Neubrandenburg	9 " 35 " Vorm.
Stralsburg, Wolgast, Neubrandenburg	9 " 35 " Vorm.	Pasewalk, Prenzlau Perfz.	do. 9 " 46 "
Pasewalk, Prenzlau Perfz.	do. 9 " 46 "	Berlin	Berlin Kourierzug 11 " 15 "
Berlin	Berlin Kourierzug 11 " 15 "	Stolp, Kolberg, Stargard	Perfz. 11 " 25 "
Stolp, Kolberg, Stargard	Perfz. 11 " 25 "	Hamburg, Stralsburg, Prenzlau,	Pasewalk gemischter Zug 12 " 50 " Mitt.
Hamburg, Stralsburg, Prenzlau, Pasewalk gemischter Zug	12 " 50 " Mitt.	Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz. 3 " 28 " Nachm.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz. 3 " 28 " Nachm.	Stralsburg, Wolgast, Pasewalk	Perfz. 4 " 25 "
Stralsburg, Wolgast, Pasewalk	Perfz. 4 " 25 "	Berlin, Briesen	do. 4 " 35 "
Berlin, Briesen	do. 4 " 35 "	Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do. 5 " 12 "
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do. 5 " 12 "	Hamburg, Stralsburg, Prenzlau,	Pasewalk Perfz. 10 " 15 " Abb.
Hamburg, Stralsburg, Prenzlau, Pasewalk Perfz.	10 " 15 " Abb.	Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau,	Kreuz, Stargard Perfz. 10 " 18 "
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard Perfz.	10 " 18 "	Berlin, Briesen	do. 10 " 28 "
Berlin, Briesen	do. 10 " 28 "		

George Praetorius'sche

Pakettabake zu Fabrikpreisen

bei **Carl Praetorius,**

gr. Wollweberstraße 46.

Stettin.